

Redebeitrag von Lisa:2 [Marburg]

Die Grabenkämpfe innerhalb der Deutschen Burschenschaft gehen weiter. Wie geleakten Dokumenten zu entnehmen ist, wurde vorletztes Wochenende am außerordentlichen Burschentag der Deutschen Burschenschaft in Stuttgart wieder eine Vielzahl von rassistischen Anträgen verhandelt. Dabei spielt der vermehrte Druck von außen durch eine Medienberichterstattung, die die extrem rechte Ausrichtung des Verbandes nicht mehr *vollständig* ausblendet, eine wichtige Rolle. So sieht sich die Deutsche Burschenschaft mit der Frage konfrontiert, wie viel ihrer neonazistischen Einstellung gesellschaftlich noch akzeptiert wird. Die Debatten laufen teilweise auf sehr pragmatischer Ebene und verlieren dabei *ganz traditionsbewusst* nichts von ihrer ekelhaften Weltanschauung.

Uns geht es genau deshalb nicht wie der bürgerlichen Presse darum, „*rechte Tendenzen*“ der DB zu benennen, sondern um einen feministischen und antifaschistischen Angriff dieser extrem rechten Überzeugungen und Praxen, die ebenso in der bürgerlichen Gesellschaft anzutreffen sind. Die Deutsche Burschenschaft stellt somit nur eine Zuspitzung deutscher Zustände dar.

Der folgende Redebeitrag soll unterstreichen, dass in unseren Kämpfen Antifaschismus und Feminismus zusammen gedacht werden müssen.

Wenn wir dabei im folgenden von „Männern“ und „Frauen“ sprechen, so meinen wir damit Geschlechterrollenentwürfe, die im Mainstream als solche, also „Männer“ und „Frauen“, benannt werden, und so Teil der heteronormativen Matrix sind und diese stützen.

Einigkeit und Überschneidung der Deutschen Burschenschaft mit der Gesellschaft werden von einer Ideologie der Ungleichwertigkeit verkörpert, in der einige Menschen aufgrund von vermeintlichen Unterschieden höher- oder eben minderwertiger gemacht werden sollen. Es geht also vor allem darum Hierarchien aufzubauen und **Herrschaft zu erhalten**.

Nicht nur an dem jährlich in Eisenach stattfindenden Burschentag der Deutschen Burschenschaft, an dem rechte Einstellungen und Strukturen nahezu unkommentiert bzw. häufig mit offenen Armen vor Ort empfangen werden, zeigt sich eine Akzeptanz dieser neonazistischen Weltanschauung.

Charakteristisch für das rechte Gedankengut der Mitglieder der Deutschen Burschenschaft ist neben z.B. Antisemitismus und völkischem Nationalismus

auch das patriarchale Weltbild dieser Nazis. Dabei ist das männerbündische Prinzip - es dürfen nur männliche Studenten in Burschenschaften aufgenommen werden - Ausdruck ihrer heterosexistischen und *explizit frauenfeindlichen* Praxis. So wird Frauen in der Öffentlichkeit nur als „schmückendes Beiwerk“ Raum gegeben, als gleichwertig handelnde Individuen sind sie fehl am Platz. Stattdessen werden ihnen häusliche und stereotyp-feminine Eigenschaften zugeschrieben. Familie und Reproduktionsarbeit, also die private Sphäre, werden zur Berufung der Frau deklariert. Frauen, die dieser Rolle Rechnung tragen, werden als „Garant“ für den sogenannten deutschen Volkskörper und als die „Quelle der Nation“ stilisiert. Hier zeigen sich Verstrickungen unterschiedlicher Herrschaftsmomente: patriarchale Machtstrukturen und Nationalismus gehen miteinander einher.

Patriarchale Ideologien und Praxis sind aber eben nicht nur bei Burschenschaftern der Deutschen Burschenschaft gängige Praxis, sondern ebenso in der gesamten Gesellschaft Normalität. Denn von einer Überwindung patriarchaler Verhältnisse kann gegenwärtig keine Rede sein: Nach wie vor wird dem sogenannten Ein-Ernährer-Modell hinterher getrauert, bei dem der Familienvater für das finanzielle Wohl der Kleinfamilie sorgt; Reproduktionsarbeit ist noch immer Frauensache; und insbesondere der Anti-Abtreibungsparagraf 218 entzieht gebärfähigen Frauen nach wie vor das Recht frei über ihre Lebensentwürfe und ihre Körper zu entscheiden. Dies alles ist Ausdruck patriarchaler Ideologie in staatlicher Ordnungspolitik, die über die Körper und die Lebensentwürfe von Frauen verfügt.

Grundlage hierfür ist, unter anderem, die machtvolle Ordnungsstruktur des Heterosexismus, die alle diejenigen, die sich ihr nicht unterwerfen, als unnormal und minderwertig darstellt - eine Ideologie der Ungleichwertigkeit.

Diese stellt die Basis neonazistischer und ebenso patriarchaler Unterdrückungsstrukturen dar und lässt sich in den verschiedenen Formen der Herrschaft sowohl bei den Burschen als auch in der bürgerlichen Gesellschaft wiederfinden. Dabei ist die gewaltvolle kapitalistische Arbeitsorganisation beispielsweise auch Teil der machtvollen und patriarchalen Unterdrückungs- und Diskriminierungszustände.

Und diese Zustände kotzen uns an!

Daher ist es wichtig diesen Zuständen mit einer antifaschistischen, sowie

feministischen Praxis zu begegnen. Antisemitische, elitäre, rassistische, heterosexistische und nationalistische Ideologien und Handlungen müssen thematisiert und angegriffen werden. Dabei müssen sie im gemeinsamen Kontext eines rechten Konsens, sowie patriarchaler und kapitalistischer Strukturen in der Gesellschaft gesehen werden.

Lasst uns den Konsens brechen!

Für ein Leben jenseits von Patriarchat, Antisemitismus, Kapitalismus und Nationalismus!

Für einen linksradikalen Feminismus! Und für ein selbstbestimmtes Leben!